



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

XI. Cap. Eudoxia ziehet von Hof nacher Jerusalem.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

» doch ist es allezeit ein Sach / die des Mitleydens wol würdig /  
 » man sihet / daß die Keuschheit / also vnbillicher Wiß verfolget were  
 » Difer vnschuldige Herr ist mit in die andere Welt vorgangen / vnd  
 » diene man sich seiner zum Schlachtopffer der Eiferliche sein  
 » Herrn. Seine Dienst solten mit keiner solchen Cron belohret werden  
 » seyn: Man kenne doch vnglück haffte Freundschaft hat ihre vnt  
 » ren: Meine Sünd die seynd so groß / daß ich nichts kan gutes thun  
 » thue dann böses. O Gott! Tilge sie auß durch meinen Todt / vnd  
 » rette mich allein auß den Händen diser Schand vnd Vnre!

Dieses traurige Turckel Täublein gieng auff solch Wiß in den  
 öde ihres Herzens vnd: Die Nächte waren ihro grausambe / dem  
 Schlaf mit Träumen vnd Gesichtern / welche ihr das Leid noch  
 schewlicher machen / erfüllter ware / vnd so dann die Sonn aufging  
 allen Creaturen ein Freud zubringen / fandte sie die Augen dieser  
 Fürstin gang mit Zähern vbergoßen / welche sie doch nicht künde  
 schen.

## Das XI. Capittel.

Eudoxia machet sich wegen ubergangen  
 Ungewitters von Hof / vnd zieht nach  
 Jerusalem.

**E**twilzwischen ware bey dem ganzen Hof Theodosii ein  
 melancholisches Stillschweigen: Man wußte eygentlich nicht  
 dieses für ein traurige Tragödi ware: Der Keyser erzügte  
 verdrüssig vnd seltsamb. Die Keyserin truge die Bildniß ihres Ehemann  
 kens in ihrem vndergeschlagen Angesicht: Pulcheria aller klug / schwe  
 still / als wußte sie nichts / vnd hiet sich außs äußerst inn. Der gütliche  
 vndersehn Todt Paulini ware ein Vrsach / daß man argwohnet  
 seye etwas hochschädliches obhanden: Ein ieder redte darvon nach  
 nem Belieben. Man sahe einmahle Eudoxiam auß dem Hof / vnd  
 Verwaltung der Geschäften außgeschlossen / des Keyserlichen Ber  
 gers herauß / von den jenigen / so sie zuvor angebeten / verlassen. Sie  
 re vor der Welt schon todt / vnd lebte allein / damit sie ihr Beschied  
 hen möchte. Eilliche waren der Mahnung / als wolte Pulcheria die  
 doxiam sonsten gern von Hof haben / auß Furcht / ihr Gemüth  
 te das nur mit Aschen bedeckte Feur ihrer Edele widerumben in den  
 Herzen des Keyfers zu großer Verhinderung der Reichs Geschäfte zu  
 sein

Eudoxia  
 zieht hin-  
 weg.



Kinden habe dero halben ihr durch Mittels Personen gerahret / ein Kaif in das heilige Land fürzunehmen: Doch ist es vil gläublicher / die gute fromme Keyserin habe dise Kaif auß ihr selbstem / vmb der Ursach / die ich sagen will / vorgenommen.

Ein andächtige Niderin eines hohen Stammens / mit Namen Melama / welche die Einöden / Stätt / ganze Provinzen vñ Königreich mit ih dem Namen anfüllere / da sie nacher Palastinam raifere / die vberige Zeit ihres Lebens allda in einer heiligen Ruhe zuverschließen / nahme ihren Weg durch Constantinopel / vñ ware bey des Keyfers Hof empfangen / allwo sie die Endoriam mit einem guten Willen begabet / aber noch in der Lieblichkeit geistlicher Sachen vngeschickt zuseyn / gesehen / dessen halben sie sich beklagen / in ihr ein rechte Begird zu solchen zugerwecken. Sie aber als welche dazu mahl in grosser Wohlfahrt / Freud vnd Wollust einer glückseligen Hofhaltung lebte / bildete ihr ein / sie müsse mit der Andacht vmbgehn / wie ein Kriegsdrifter mit der Philosophie. Es feye genug dise nur obenhin / vnd beym Vberzug zuberühren. Nach dem aber dieser traurige Zustand nit anderst / als der Stachel auff den Zerstam kommen ist / machte er die Funcken mit Ernst darauß auszupringen: Sie brante vor Begird den Hof zu verlassen / allwo sie nit mehr ware / was sie gewohnt. Sie seufftete nach den Stätt vñ Dörfern des heiligen Lands / gleich wie der durstige Hirsch nach dem kühlen Wasser. Ich vermaane / sie habe von derselben Zeit an / sich darüber mit Chrysaphio / einem angesehenlichen Cammerherren berathschlaget / welcher des Theodosij / weil er jungware / Zuchtmeister / vñ bey Hof in großem Ansehen gewesen / der seines Bedünkens die gar zu grosse Autorität der Pulcheria / so sie in den Geschäften brauchte / hämblicher Weiß thare wider sehten. Doch hat er sich stillig / dise öffentlich anzugreifen: Dann er sich für sein Person vernügte / durch Endoriam denen Rathschlägen gemäß / die er ihr gab / zuzuhlen. Dieser in dergleichen Geschäften ivolerfahrene Rath wachtere gut zuseyn / daß man ein wenig hinder sich weiche / damit man desto besser springen möge / nemlich daß die Keyserin sich ein zeitlang von Hof hinweg begeben / damit ihr Abwesenheit ein Ursach seyn möchte / daß man ihrer ehender wider begyren wurde: Entzwischen wolle er nicht emanglen / ihre gute vnd getreue Dienst bey dem Keyser zulassen / vnd das selbige in bequemer Zeit vnd Orth zuverrichten.

Die Kaif wird beschloffen / die Verlaubnuß wird vom Keyser leichtlich erlangt / weil Pulcheria / als die Mittels Person dar zu ganz genügt ware. Als es aber zum schaden kommen / welches den zentgen Personen / die etnandern also lang vñ häfftig geliebt hätten / sehr wehe thate /



chate/köndte sich die gute Eudoria nit enthalten / daß sie nicht zu dem  
Herrn Gemahl mit wühenden Augen folgende Worte redete.

Verantwor-  
tung Eudo-  
ria.

Durchleuchtigster Keyser / gnädigster Herr vnd Gemahl.  
Ich bin an deme/ daß ich ewer Liebe nit mehr / als in be-  
andern Wele sehen werde/ deshalben muß ich Jhro meinigen  
entdecken. Ich bin allberate gerüst hinweck zu rufen / nit  
von Hof/ sonder auch/ wann es Jhr Liebe also verordnet/ zu  
ditem Leben. An den Ehren vnd dem Wollust hab ich kein  
Beträuren/dann ich allezeit dafür gehalten/ die Wollust  
fer Wele seye ein Canal eines süßen Wassers / welcher dann  
nichts behalte/ sonder alles in das gesalzne Meer lauffen laß.

Mich beträuren allein zwey vnerschätzliche Alemod / die  
ich mit mir an disen Hof gebracht / nemlich die Jungfran-  
schafft / vnd der gute Name: Das eine hab ich dero Epulischen  
Beyläger geschenke / welches ich doch vil baldt Götter  
geben sollen: Das ander ist mir durch ewer Lieb Argwohn  
genommen worden / so auff ein vnbesonnes Wort gegründet  
das meiner erschrocknen Zungen entfallen ist / weil ich sie we-  
stößt zu seyn sahe. Jhr Lieb hat den Paulinum tödten lassen.  
In deme sie aber dises gethan/haben sie mich keines Buhls  
sonder vilmehr sich selbst ein gutes vnd getrewes Dien-  
beraubt. Wolte Götter / daß die Stamm dises Blutes  
Lieb vor dem Stuhl des allerhöchsten Richters nit anklagen.  
Ich hoffe diser / der ein Beschützer der vnschuldigen ist / weilt  
zu seiner Zeit meiner eingedenck seyn / vnd wann sich die Wahr-  
heit durch die böse Argwohn hindurch wird geschwungen  
haben/alsdann Jhr Lieb auff's wenigst mir die jentige Ehr  
derumb geben/welche ich jeder weilt auff's höchst begere / daß  
sie bey mir / bis nach meinem Tode verbleiben möge.

Theodosius köndte Jhr nichts anders / dann mit seinen Augen  
che aufheben das Ampt des Munds zu verichten / antworten. Es  
nit vil der gleichen Wort bedörffen / sein Herz gang in Jhro vnter-  
ren. Pulcheria bestiffe sich bey diser Sach das beste zu thun / vnd  
man solle das Alte nit wider herfür ziehen / weil Götter vns dar-  
anders Mittel noch Arzney / als die Vergessenheit geben habe.  
Keyserin möge in Götters Namen hinziehe / Jhrer Andacht absummen  
vnd so sie selbst einmahl der Beschäftigen entbehe / würde es Jhr  
grüße



größte Trost seyn / wann sie ihr in solcher Gottseligen Kauf Gesellschaft  
laufen köndte.

Auff dis: Weis zog Eudoria nach Jerusalem: Mit ihr aber Der Eudo-  
ginge auch alle Freud vnd Lieblichkeit von Hof hinweg / alles wäre vol-  
te Traurigkeit / in deme die Aecker vnd Felder Palästina ab den ersten  
Strahlen dieser schönen Morgenröthe anfinge zu lachen. Allen halben /  
da sie durchraufere / lauffte das Volck Hauffenwech / sie zusehen; Man  
empfieng sie mit grossen Freuden / mit tierlichen Sprüchen / vnd aller-  
hand Zeichen der Gutmütigkeit / sonderlich aber wäre ihr Ankomme in  
der Stadt Antiochia gar herrlich / dann / als der Nahe sie zu empfangen /  
ihr entgegen gingen: hat sie alsobald auff dem Platz auß der verguldeten  
Sänften / darinn sie saße / auff die Lobsprüch / so ihr gehalten worden /  
geantwortet / vnd diese hochberühmte Stadt mit solcher Tierlichkeit zu-  
ken angefangen / daß die vornembste Herren der Stadt ab solcher Heftig-  
keit sich sehr verwundert / ihre zwei Bildnissen / die eine von Gold in dem  
Nahthaub / als einer Keyserin / vnd die ander von Holzgenespiß in ihrer  
Widertochter / als der zehenden auß den Mula auffgerichte haben. Als sie  
in Jerusalem ankommen / wäre sie wie ein Engel von Himmel empfan-  
gen / sonderlich aber erfreuten sich die Clericay vnd Geistlichen ab deme /  
daß sie daselbst solte wohnen / weil sie wol wüßten / daß die Kirch große  
Bedürff in ihrer Noth von ihr haben würde. Man beredte sie der König  
David habe von ihr weißgesagt / daß sie die Mauern der Stadt Jerusa-  
lem widerumb auffbauen werde / sintemahl in dem 50. Psalmen diese  
Wort: *In bona voluntate tua edificentur muri ierusalem: gelesen*  
werden / welche die 70. Dolmetschen / so zur Zeit Ptolomari des Königs  
in Egypten die Hebraische Bibel in die Griechische Sprach vbersetzt / al-  
so außgelegt / *in Eudoria.*

Dieses wäre nit vbel getroffen / wiewol es nit die Auflegung dem  
Drechsaben nach ist / dann es niemahln vollzogen worden / weil diese  
Gottselige Keyserin mit der Zeit nach vnd nach daselbst schöne Gebäw /  
thails neu gemacht / thails alte widerumb ergänzet hat. Sie sienge da-  
zumahl an / gleichsam in einer andern Welt zu leben: Es gedunckte sie /  
als habe sie einen grossen Berg von ihr gelegt / sie empfande einen andern  
Luft / als den / so bey Hof gewesen; Sie hatte auch andere Meinungen  
von Gott vnd Göttlichen Sachen / als vor diesem. All ihr Thun vnd  
Lassen wäre betten / betrachten / Predig vnd geistliche Gespräch anhören /  
lesen vnd die H. Schrift in die Gedächtniß zubringen / die Barmher-  
zig vnd Freygebigkeit außsagen / dardurch die Verdienst einzuschneiden /  
die



die Zellen der Einsidler zubesuchen / zusehen / wie ihre Kleider vnd die Gürtel gemacher seyen / zusehen wie sie leben / die Eklester zuverrichten zuverschaffen / das Göt dem Herrn Jungfrawen geweyhet worden heilige Gebamer zuverschaffen / vnd andere dergleichen Sachungen richten.

## Das XII. Capittel.

## Eudoria kombt wider in Gnaden / vnd nach Hof.

**W**Als Theodosius ihr Verhalten / vnd wie herrlich man allenthalben habe empfangen / vernommen. Hierte er es für ein Zeichen von Göt / darmit er ihr Vnschuld zuerkennen wolle / vnd siengen von derselbigen Zeit an / die Klammern seiner Liebe sich gegen ihr widerumb vil mehrers / dann jemahls zuerkennen. Sie liebet sie mit einer Ehrentbietung gegen ihrer Tugenden / zumahls mit einem Mitleyden / wegen ihrer verfolgten Vnschuld: Man wolle ihm ein Wolgefallen / wann man von ihr redet / wann man ihre von ihrem Leben erzehlet. Chrysostomus / da er dieses vermerck / thut nem Versprechen ein Genügen / dann als er auff ein Zeit den Hof wol gewogen befande / waget er es / vnd sagt:

„ Durchleuchtigster Keyser / wie lang wollen Ihr Mayestät dieser heiligen Keyserin berauben? Wüssen dann die Wilden / daß sie laßma / dise zu vnserm Nachhalt bey sich behalten? Es ist ein Wunderding / daß Ewer Mayestät Gottseliger Hof / ein solches zuerkennen / mit hat können gedulden / welche sich in den vngerechten Wilden sehen / hören / vnd verehren lassen. Dise arme Fürstin hat ohne Zweifel nunmehr ein einiges vnbefonnenes Wort genug gebühret: Dann Ihr Mayestät wissen soll / daß sie sich niemahl an dero Ehelichen Verbrechen vergrieffen / vil weniger vntrew gewesen: Vnd dieses wolte ich auff die heilige Evangelia schwören / vnd meine Hand in das Feuer setzen. Göt aber hat solches nunmehr gemugsamb durch ihr Wolverhalten zuerkennen geben. Was geschehen ist / das ist geschehen / man kan nicht Todten das Leben nit widerumb geben / den Lebendigen aber / soll man diejenige Ehr / welche man ihnen vnbillicher Weis abgenommen / vnd umb ersattren: Dieses ist man in dem Gewissen schuldig. Wer ist der verhandert / daß wir sie nit bald widerum bey vns an vnser Hof bringen.“